

## Interview / Gespräch mit Pastor Leo Joosten, OFM, Cap.

Die Fragen stellt Christine Schreiber in der Pfarrei Paroki St. Mikhael in Pangururan, Nordsumatra am 13. August 1992.

Es antwortet Pastor Leo Joosten, Kapuziner-Mönch aus den Niederlanden

Veröffentlicht am 10.03.2009 auf der website [www.sidihoni.com](http://www.sidihoni.com)

Zur Schreibweise: Fußnoten sind zusätzliche Informationen der Autorin, ebenfalls Worte in eckigen Klammern [ ]; GROSS-Schreibung = starke Betonung des Sprechers. Transkription von Cassette

---

[Leo Joosten erhält einige schriftliche Frage und liest sie kurz durch. Dann beginnt er das Gespräch]

Christine Schreiber M.A. Sie sind inzwischen absolvierte Ethnologin, Kultur- und Religionswissenschaftlerin geworden. Was ist letzteres? – Aha; Religionssoziologie! Ja, nun zu ihren Fragen.

*Pastor Leo Joosten, wie sind Sie in das Batak-Land gekommen?*

Ich bin jetzt 50 Jahre alt und zähle 22 Berufsjahre als Missionar der Kapuziner. Ich bin als letzter Missionar durch das katholische Seminar aus Holland nach Sumatra gekommen, danach kam niemand mehr. Zu dieser Zeit hat es schon einige Batak-Priester gegeben, weshalb ausländische Missionare kaum mehr notwendig waren. Es war auch gar nicht so leicht wegen dem Visa usw. Momentan sind noch insgesamt 30 Holländer in Sumatra, ca. 20 davon sind über 60 Jahre alt, d.h. ich bin der Jüngste. Sie werden in ca. 10 Jahren nur noch eine ganz kleine Gruppe von Holländern sein. Nun bin ich schon seit 21 Jahren in Indonesien. Vor meiner Abreise habe ich ein Jahr lang in Holland die indonesische Staatssprache *bahasa indonesia* gelernt. Davor habe ich auf einer Hochschule für Ökonomie studiert und bereits ein Jahr lang Pastoralarbeit gemacht. An der Hochschule belegte ich einen pastoralen Auslandsstudiengang mit dem Schwerpunkt Indonesien.

Ich ging damals nach Indonesien, weil ich interessante Briefe von einem Onkel erhalten hatte. Er lebt noch heute in Medan. Ich habe nicht nachgedacht, wohin ich hier komme, aber später fand ich vieles äußerst interessant.

Wer ein bis zwei Jahre hier war, will immer wieder kommen, es ist so interessant hier. Man kann hier viel mehr machen, denn hier ist die Kirche jung. Es gibt viele Erfolge zu verzeichnen, anders als heute im Westen, wo alles säkularisiert ist. Hier ist alles noch EINES, ein Kosmos, es ist für uns angenehmer hier zu sein. Zurückgehen wäre schwer. Die Batak sind offener.

*Haben Sie ein Gespür für das batakische Temperament, mögen Sie es gerne?*

Im Allgemeinen ja. Manchmal ist es mir etwas zuviel. Ich habe 7 Jahre mit einem echten Batak zusammen in einem Haus gelebt. Das ist etwas schwer, ich brauche auch ein Rückzugsgebiet. Ich ging jeden Monat für 2 Tage zu einem Holländer um etwas zu

lesen, Brot zu essen und zusammen zu reden. Auch wenn die Leute sagen, ich sei mehr ein Batak als Holländer. Sie sagen das, weil ich die Sprache kann, und damit kann man hier ALLES machen.

*Sie arbeiten und leben hier im Kirchenkreis Pangururan. Wie groß ist ihre Gemeinde?*

Es gibt rund 31.000 Katholiken im Kreis Pangururan mit 68 kleineren Stationen. Jedes Jahr haben wir ca. 1.000 Taufen und schließen ca. 300 Ehen. Wir sind die größte Gemeinde in ganz Indonesien und haben 5-6 Pfarrer, davon sind 2 Indonesier und 2 bereits zwischen 77 und 82 Jahre alt.<sup>1</sup>

*Was sind Ihre Hauptaufgaben?*

Wir betreiben als aller erstes das *paroki*<sup>2</sup>, den Kirchenkreis, und versuchen überall die Eucharistie 3 bis 4 Mal jährlich in jeder Station abzuhalten. Wir teilen die Sakramente, wie z.B. Taufe und Segnung der Ehe, aus. Jede Station hat einen Vorsteher, der die Betreuung vor Ort innehat und bei Beerdigungen oder ähnlichem anwesend ist. Diese Vorsteher geben jeden Sonntag einen Wortgottesdienst. Alle Vorsteher aus den 7 Kirchengemeinden treffen sich einmal im Vierteljahr zu Kursen bei uns im *paroki* in Pangururan. Hier werden auch die Katechesen [biblische Vorbereitung zur Taufe] gehalten.

*In welchen Bereichen ist die kath. Kirche noch aktiv?*

Die indonesische, katholische Kirche unterhält zwei Schulen, eine *SMP* und eine *SMA* [entspricht in Deutschland der Realschule und dem Gymnasium]. Das Schulgeld beträgt 13.000 Rupiah pro Monat, was im Vergleich zu den staatlichen Schulen sehr hoch ist.<sup>3</sup> Aber diese sind qualitativ minder. Wir wurden von der Bevölkerung um eine eigene Schule gebeten.

Es gibt auch eine Poliklinik mit Ordensschwwestern in Pangururan. Zusätzlich haben wir eine gut funktionierende Finanz-Kooperative bzw. Kredit-Union, wir nennen es *simpan-pinjam*, d.h. sparen und leihen.

Insgesamt kann ich sagen dass an erster Stelle unserer Arbeit die Pastoralarbeit steht, dann folgt die Betreuung der Vorsteher und der Schulen und hernach das Krankenhaus und die Finanzkooperative.

*Wer finanziert Ihren Lebensunterhalt?*

Von Beginn an werde ich von der katholischen Kirche bzw. dem Bistum in Medan bezahlt. Die Kirchenmitglieder zahlen 1 *kaleng* Kirchensteuer, d.h. 16 Kilogramm Reis. Wenn ich nach Holland, Deutsche nach Deutschland oder Italiener in ihr Heimatland zurück reisen möchte, zahlt das der Kapuzinerorden des jeweiligen Heimatlandes. Ich fliege 1 Mal in ungefähr vier Jahren nach Holland. Unterkunft, Essen und Benzingeld,

---

<sup>1</sup> Der Kreis wurde 1941 gegründet. In den folgenden 50 Jahren wurden 54.160 Taufen durchgeführt. 1990 gab es 30.623 Katholiken, 1997 gab es 34.792 Katholiken und 662 Katecheten. Obwohl jährlich ca. 1.000 Neuzugänge zu verzeichnen sind, wächst die absolute Zahl der Gemeindemitglieder nicht in gleichem Maße, da viele aus dem Batak-Gebiet heraus abwandern. 1997 gab es insgesamt 4 Pfarrer, wovon drei Batak waren und Pastor Leo Joosten der einzige Niederländer.

<sup>2</sup> Aus dem Griech. Parochie = Amtsbezirk, Pfarrei

<sup>3</sup> Das entspricht zu diesem Zeitpunkt etwa 5 Euro (Kurs von 1.300 IDR pro DM)

alles was ich in Sumatra brauche, erhalte ich hier. Leider ist die katholische Kirche in Indonesien noch nicht finanziell so selbstständig wie die protestantische Kirche. Wir erhalten noch immer ca. 30% der Gelder von der katholischen Kirche aus dem Ausland.

In Holland bekommt man ab 65 Jahren seine Pension. Diese wird mir dann vom Bistum hier bezahlt werden und ca. 1 Mio. Rupiah pro Monat betragen. Man kann hier mehr damit machen als in Holland.

Erhält man die indonesische Staatsbürgerschaft, wird die Rente von der indonesischen Kirche bezahlt. Meinen letzten Versuch zur Einbürgerung unternahm ich vor drei Monaten. Aber er ist gescheitert. Bekomme ich die Staatsbürgerschaft nicht, muss ich mit 65 Jahren zurück nach Holland. Viele der hier lebenden holländischen Missionare würden sich in Holland inzwischen als Fremde und Marginalisierte fühlen und können sich deshalb eine Rückkehr nicht mehr vorstellen. Ich würde noch gerne mindestens 10 Jahre hier bleiben.<sup>4</sup> Schließlich habe ich sehr viel investiert, was z.B. die Sprachkenntnisse und das Erlernen des *adat*<sup>5</sup> betrifft.

*Wie kam es zu dem Missionserfolg der katholischen Kirche unter den Toba-Batak?  
Was ist Ihr persönlicher Eindruck?*

An erster Stelle würde ich vielleicht die Beibehaltung des Schweinefleisches nennen. An zweiter Stelle steht die enge Übereinstimmung des *adat* [überlieferte Rechts- und Sittenform] mit dem Alten und Neuen Testament. So gibt es im überlieferten *adat* auch 10 Gebote, wie z.B. nicht zu stehlen, nicht zu töten. Und drittens gab es zu Beginn eine enge Zusammenarbeit mit der holländischen Kolonialverwaltung und den Missionaren.

Früher wurden diejenigen, die zum Christentum konvertierten, von der Zwangsarbeit befreit. Besonders wichtig war für die Batak der Fortschritt, der mit Bildung einherging. Die Kirche ist aufgrund der Schulen, die sie einrichtete, gut angekommen. In der Kolonialzeit waren die Schulen sehr berühmt.

Zudem trifft sich unsere Vorstellung der christlichen Gemeinde mit dem Charakter der Batak: Batak möchten immer reden.<sup>6</sup> Nach dem *adat* sind 3 Batak schon eine vollständige Vertretung und ein Abbild ihres Sozialverbandes. Das bedeutet, sie sind die 3 Herdsteine, die *daliha na tolu*. Drei Batak sind damit schon eine Gemeinde und können eine Kirche bauen!

Auch die alten *buku lak-lak*, der Zeremonial- und Kultbücher der Toba-Batak-Priester, genannt *datu*<sup>7</sup>, sind in ihrer Besonderheit der heutigen Bibel ähnlich. Ein Priester lernt

---

<sup>4</sup> Inzwischen hat Pastor Leo Joosten die indonesische Staatsbürgerschaft erhalten. Leo Joosten spricht Holländisch, Deutsch, Englisch, Bahasa Indonesia und die regionalen Batak-Sprachen Toba und Karo. Er hat mehrere Bücher über die Toba-Batak Kultur geschrieben und ein Batak-Indonesisches Wörterbuch herausgegeben.

Im Jahr 1997 wurde unter Pastor Leo Joostens Leitung in Pangururan die Kirche Gereja Katolik Inkulturatif Paroki St. Mikhael fertig gestellt und festlich eingeweiht. Im folgenden Jahr wurde er nach Kabanjahe im Karo-Batak-Land berufen. Im Nachbarort Berastagi wurde unter seiner Federführung eine ebenfalls ‚inkulturative‘ neue Kirche im Karo-Batak-Stil errichtet. Inkulturativ bedeutet nach seiner und der batakischen Auffassung eine in der Praxis zu entwickelnde Verbindung oder gar Synthese traditionell kultureller mit christlich-katholischen Symbolen.

<sup>5</sup> Malay. und urspr. Arab. *adat* = überlieferte Sitte, Gebrauch. Regelwerk für den sozialen, rituellen und rechtlichen Bereich, das früher nur mündlich weitergegeben wurde.

<sup>6</sup> Worte sind bei den Batak in Bezug zum *adat* quasi sakrosankt. So war ein guter, starker Dorfschef nur jener, der kraft seiner Persönlichkeit und mittels seiner Reden PRÄSENTIEREN konnte. Macht und Einfluss waren flüchtig und instabil. Wer die Untergebenen mit Reden überzeugen konnte bewies seine Unterstützung durch die Ahnen, Götter und kosmischen Kräfte.

<sup>7</sup> Batak *datu* = altbatakischer Priester, Magier, Gelehrter in Geheimkünsten. Allgemein in der westlichen Batak-Literatur übersetzt mit ‚Zauberpriester‘. Er stand dem Raja, d.h. dem Dorfschef oder regionalen Fürs-

aus der Bibel wie der *datu* aus dem buku lak-lak. Allerdings ist der Priester heute die Hauptperson und Leitung der Kirche. Der Toba-Batak-Priester, der *datu*, war früher nicht dem *raja adat*, dem weltlichen Fürsten oder Dorfschef, gleichzusetzen. Er war nur für das *sahala* [die Seele] und die Ahnen zuständig. Der *datu* ist dem Priester ähnlich, das alles ist für die Batak nicht schwer zu akzeptieren.

Seit dem 2. Konzil 1962 ist die katholische Kirche offener gegenüber dem überlieferten *adat* und der traditionellen Kultur geworden. Heute dürfen die Katholiken schon selbstverständlich bei Adat-Festen Gondang-Musik [großes traditionelles Trommelorchester] spielen und manchmal wird es bei großen Kirchenanlässen integriert, aber da gilt nicht für die Protestanten.

Nicht zuletzt ist von Bedeutung, daß die Batak sich nicht als Küstenbewohner des Tieflandes, die zu Muslimen geworden sind, sondern als eigene Ethnie des Hochlandes, fühlen.

*Pastor Leo, ich habe gestern ein Trancefest mit Gondang-Musik besucht. Dort ist die Seele oder Geist eines vor langer Zeit verstorbenen datu, d.h. eines Priesters oder Magiers, in das Medium gekommen. Der Geist hat Medizin zubereitet und die gichtkranken, gelähmten Festveranstalter geheilt, so dass sie zur Gondang-Musik tanzen konnten. Der Ahnengeist verlangte, eine heilige Zitrone in eine weiße Schale mit Wasser zu geben. Das Medium oder vielmehr der Geist des verstorbenen datu besprengte die kranken Glieder und sprach dabei magische Verse. Anschließend wurde die Schale herumgereicht. Jeder trank etwas von dem Wasser und strich sich mit damit über die Stirn.*

Oh, ja, Wasser holen, ja und *rumah tondi*!<sup>8</sup>

*Bei solchen altreligiösen Riten bin ich immer an die christlich-katholischen Riten des Segnens mit Wasser erinnert. Und auch das Sprechen dabei scheint mir sehr wichtig. Vielleicht ist das Sprechen so bedeutend wie andernorts Musik, es ist oft etwas Zeremonielles, Heiliges.*

Ja, Ja, Wörter sind Symbole. Das ist sehr, sehr wichtig. – Gestern, bei dem Fest, haben die Leute das Wasser von einer Quelle geholt? Das ist *mengalap air*<sup>9</sup>, auch ein alter Ritus.

*Es stand schon in der Schale auf dem Längsbalken des Daches, dort wo die Opfergaben in der alten Religion hingestellt werden.*

*Das Interessante für mich war folgendes: Die Schale Wasser reichte nicht für die ca.250 Anwesenden, deshalb wurde sie immer wieder zurückgereicht und das ursprünglich heilende Wasser neu verdünnt. Viele träufelten etwas Saft der Zitrone nach,*

---

ten zur Seite. *Datu* gibt es heute nicht mehr. Bezeichnen sich dennoch Batak als *datu*, gehören sie neuen Sekten mit Orientierung auf die alte Religion an.

<sup>8</sup> Malay. *rumah* = Haus, beherbergen; Batak *tondi* = Seele. Bedeutung: Die Seele beherbergen und bei sich im Körper behalten. Entfernt sich die Seele vom Körper wird ein Mensch schwer krank. Heilungsrituale laden die Seele ein, sich wieder fest beim treffenden Menschen unter den Fontanellen zu verankern.

<sup>9</sup> Batak *mengalap* = holen, einladen; Malay. *air* = Wasser. Den *tondi*, d.h. die Geisteskraft des Wassers bitten mitzukommen.

Bei einer anderen Gelegenheit konnte ich dabei sein, als eine Familie eine Pilgerwanderung zu ihrer Klanquelle unternahm. Den gesamten Tag über galten Essenstabus und spezielle Verhaltensregeln. An der Quelle wurden Gebete an die Ahnen und Naturkräfte gesprochen. Danach führten alle Teilnehmer rituelle Körperwäsungen durch und reichten sich das Wasser gegenseitig in der weißen Porzellanschale. Das Wasser wurde danach zum Brauen traditioneller Medizin für ein schon lange schwer erkranktes Familienmitglied gebraucht.

die dadurch in immer kleinere Stückchen geschnitten werden musste. Auf diese Weise reichten das Wasser und seine Zitrone für ALLE. Plötzlich war ich an die heilige Brotvermehrung im neuen Testament erinnert.

Ja, ja, die Kommunion ... , das *mangalap air*... das traditionelle *martondi*... Die Katholiken hier lieben es, mit Wasser besprengt zu werden, besonders bei der Hochzeit und der Taufe.

*Würden Sie sagen, die christlichen Riten sind den Batak aufgrund ihrer alten Religion sehr vertraut?*

Ja, Ja. Deshalb ist es für die Batak nicht schwierig Christen zu werden. So viele Symbole sind ähnlich. Die Menschen hier sind äußerst symbol-fühlig, wirklich sehr. Das WORT ist auch im Christentum sehr wichtig, Gottes WORT schuf die Erde. Schweinefleisch ist jedoch für die Batak von ganz besonderer Bedeutung. Bedenken Sie das Verteilen der Anteile bei großen Versammlungen und den Adat-Zeremonien, das *jambar*, wo ein jeder seiner gesellschaftlichen Position bedacht wird<sup>10</sup>.

*Es gibt doch auch Batak, die Muslime sind und dann Ziegenfleisch bei Adat-Festen verteilen.*

Ja, das gibt es hier auch. Aber nach meinem Eindruck ist das Schweinefleisch unersetzbar. Im Süden des Batak-Landes – in Mandailing und Angkola – sind die Batak seit langem Angehörige des Islam. Aber hier im Toba-Gebiet, wenn hier einzelne Familien islamisch geworden sind, nehmen sie weiterhin Schweinefleisch. Wir sagen dann Chr-Islam dazu. Z.B. nehmen sie in Sihotang [Westufer des Toba-Sees] Schweinefleisch, anderes wäre *sumbang*, ein Vergehen gegen den Brauch.

*Sie haben gesagt, die Batak sind sehr feinfühlig für Symbole.*

Ja, ja, besonders auch an Ostern.

*Woher kommt die Ähnlichkeit und Parallelität der Riten. Ist das ein Zufall?*

Sehr viel im Christentum kommt aus der vorchristlichen, heidnischen Zeit. Weihnachten war zuvor ein Lichterfest und Weihrauch ist auch uralte. Wenn man sich dafür interessiert, kann man die Riten der Batak mit den christlichen zusammennehmen, das ist inkulturativ. Das wollte ich untersuchen und ausprobieren. Sie sind so symbol-empfindlich. Ich will von ihnen lernen und etwas mit ihnen zusammen machen. Auch die batakischen Sprichwörter und Lebensweisheiten sind sehr schön. Wasser ist bei beiden so bedeutend und das *rumah tondi*<sup>11</sup>; das Verteilen von Reis und Kuchen ähnelt dem Verteilen von Brot im Christentum. Es gibt so viel Ähnliches.

---

<sup>10</sup> Die Zerlegung und Verteilung von Fleisch spiegelt die Verwandtschaftsverhältnisse und die geschichteten Stufen des Sozialverbandes wider. Die ehrenvolle Zeremonie des Fleischverteils bedeutet (symbolisch) die Re-Produktion der intakten, sozialen Existenz einer Gemeinschaft.

<sup>11</sup> Batak *rumah tondi* = Den *tondi* „im Haus“ beherbergen, d.h. die Seele bei sich fest im Körper tragen. DIE Grundvoraussetzung für einen gesunden Menschen.  
Batak *mardiruma tondi* = Eine gemeinsame zeremonielle Mahlzeit einnehmen zur Stärkung der Seele.

*Pastor Leo, stellen sich denn die Leute hier unter Gott eine Person vor, einen alten Mann, einen Einzigen oder eher einen Ahnen? (Oder ist gar nicht bekannt, wie sie ihn sich vorstellen?)*

Sie denken nicht über Gott nach. Gott ist etwas, das über allem steht und nicht viel Einfluss im alltäglichen Leben hat. Sie denken mehr an die *marga* [Sippe, Klan]. Sie sagen: „*Debata, debata!*“ „Oh mein Gott, mein Gott“. Mentale Fragen über Gott sind nicht angesagt. Selbst indonesische Theologen haben wenig Interesse an diesen Fragen. Die theologische Ausbildung in Pemantang Siantar ist mehr auf die Ausbildung von Schwestern gerichtet. Gott steht einfach FEST für die Menschen hier, Gott und Glaube ist etwas Allgemeines.

Die Menschen hier fragen sich nicht: Gibt es einen Gott oder nicht? Das ist eine westliche Fragestellung. Vielleicht wird die Frage in 30 Jahren von Bedeutung, denn der Einfluss aus Europa ist sehr groß.

*Denken sich die Batak Gott eher als ein Prinzip?*

Gott ist für die Batak eher der Kosmos - er ist *Mula Jadi na Bolon*<sup>12</sup> [batakscher Schöpfergott], der ihr persönliches Leben nicht so sehr beeinflusst. Sie beten auch nicht viel. Sie beten vor allem nicht alleine, immer nur zusammen. Sie gehen niemals in die Kirche, um alleine zu beten, wie es die christlichen Javaner oder Chinesen in Medan tun, sie leben keine Privatheit. Batak wollen immer alles zusammen erleben, egal was.

*Hat sich bei Ihnen die Gottesvorstellung durch Ihren Aufenthalt im Batak-Land und den Kontakt mit den hiesigen Riten verändert?*

In Holland war alles sehr rationalistisch. Hier habe ich gelernt, dass man nicht so viel fragen braucht. Z.B. die Frage, ob es einen Gott gibt oder nicht. LEBEN ist wichtiger. Im Westen sind wir geneigt, immer nach dem Warum zu fragen und Gefühle rationalistisch zu kontrollieren. Hier muss man immer alles *hati-hati*<sup>13</sup> machen, also vom Gefühl her.

Das ZUSAMMEN habe ich gelernt. Wir sind in Holland zu individualistisch. Man muß lernen, einen Kompromiss zu machen: Ich bin nun 30 Jahre in Holland gewesen und 20 Jahre hier im Batak-Land. Aber ich kann nun nicht zu 100 % Indonesier werden, das geht nicht, auch wenn die Leute hier sagen, ich sei es schon. Als Pfarrer Thadeus gestorben ist, haben die Leute alles zusammen gemacht: sie haben getanzt um die Traurigkeit zu vertreiben. Zusammen leben - da wird man stärker. Das ist sehr schön.

*Batak haben die Möglichkeit, ihre Gefühle gemeinsam auszudrücken.*

Ja, sehr. Auch die Lebensweisheiten in den Sprüchen sind so schön; und das *gondang* [Trommelorchester] hat gar kosmischen Einfluss.

Hier wird nicht getrennt und analysiert. Wir sind analytisch - hier ist man mehr zusammen.

---

<sup>12</sup> Batak *mula* = Beginn, *jadi* = Sein, *na bolon* = groß. Eng übersetzt etwa „Der Große Beginn des Seins“. Es bezeichnet den altbatakschen Schöpfergott als eine Art oberstes Prinzip oder kosmische Urkraft.

<sup>13</sup> Malay. *hati* = Vorsicht, etwas vom Herzen her durchführen, mit Herz

Die Batak haben noch Respekt vor alten Menschen; die Alten besitzen *sahala*<sup>14</sup> [Geist, Lebenskraft], man ehrt sie. In Holland kommt man ins Altersheim und wird aufbewahrt. Hier ist es schöner für alte Leute. *Sahala* gefällt mir. Menschen, Tiere und Pflanzen haben *tondi*<sup>15</sup> – das ist schön, das ist franziskanisch – alles hat etwas von Gott.

*Das Gefühl von Respekt, Kraft und Leben hängt auch mit den Toten zusammen. Hat sich diesbezüglich auch etwas in ihrer Sicht geändert?*

Ja der TOD! Der Tod ist hier *biasa* [normal] – etwas Gewöhnliches, Alltägliches, nichts Schreckliches wie früher in Holland. Meine Mutter starb vor 4 Jahren. Wir brachten sie nicht ins Krankenhaus, sondern haben zu Hause zusammen betet und gesungen. Hier wird man nicht weggesteckt. Anders ist es mit Verstorbenen: *Kampang dilupakan disini*. „Hier wird man schnell vergessen“. Man lebt hier auch schnell. Vorbei ist vorbei. Über Pfarrer Thadeus wird nach einem Jahr nicht mehr gesprochen. Das ist stark hier. Die Geschichte ist vorbei. Auch Kinder sterben schnell.

Als Pfarrer Thadeus starb, sind die Leute nach Pemantang Siantar gegangen und sagten: *Nunga roh tekana*<sup>16</sup>, „Sein Geist ist schon hinweggegangen“, das ist etwas fatalistisch. Wenn zwei Schwestern miteinander arbeiten, die eine ist holländisch und die andere Batak, sagt die batakische Schwester beim Tod eines Kindes „Ach, es gibt noch weitere 5 Kinder“. Die holländische Schwester ist darüber verärgert, denn sie will das Leben retten. Das ist manchmal schwierig, besonders für Behinderte. Die Leute sagen da nämlich, es sei nicht so wichtig wenn etwas verkümmert. Da denken sie ganz anders darüber. Das sei nicht so wichtig!

[Leo Joosten denkt kurz nach]

Batak machen viel mit Wörtern wieder gut und wenn etwas sehr schwierig wird, sagen sie: *Olo, olo*, „Ja, ja“. Wir hören immer nur *olo, olo*, als könnte man mit Wörtern alles wegreden und gutmachen. Sie wollen nichts Schwieriges hören. Wenn man sie fragt, ob sie morgen kommen werden, sagen sie auch „Ja, ja“, aber sie kommen nicht! Hiermit tue ich mich schwer.

*Pastor Leo, hat die Kirche das Frauenleben sehr verändert? Haben Frauen eventuell ihre traditionelle Position verloren? Ich denke daran, daß früher oft Frauen die Trance getanzt und Medizin zubereitet haben. Oder hat sich ihre Position verbessert? Ergreifen Frauen heute eher das Wort? Ich habe sehr gemischte Gefühle.*

Ich auch, ich auch! Viele Frauen gehen heute begeistert zur Kirche. Aber ich habe gemischte Gefühle. Die Frauen wollen hauptsächlich zusammenkommen. Neben ihrer vielen Arbeit gibt ihnen die Kirche etwas *hiburan*, Freizeit. Hier können die Frauen zusammen reden, singen und haben Gelegenheit, ihre Kleider schön zu richten. Es gibt ihnen etwas Freiraum.

Mental hat sich jedoch nicht viel geändert. Die Frauen haben noch kein Recht an Grund und Boden. Das *adat* ist noch immer für die Frauen sehr schwer zu ertragen und in diesem Bereich hat die Religion noch nichts ändern können oder besser gesagt, zu wenig. Aber wenn die Frauen zusammenkommen, können sie sich untereinander

<sup>14</sup> Batak *sahala* = Begriff für menschliche Würde, Herrlichkeit und Einfluß; auch als Art persönliche Seelenkraft, Ausstrahlung und Autorität verstehbar. Geist im Sinne 'Von Großem Geiste'.

<sup>15</sup> Batak *tondi* = Seele, Geist und Individualität. *Tondi* bezeichnete insbesondere früher auch Schicksal und Los.

<sup>16</sup> Batak *nunga* = schon. Zeigt vollendete Vergangenheit an. Malay. *roh* = Geist, Seele, Leben. Batak *tekana* = wegziehen. Übersetzt etwa: „Die Seele ist schon hinfortgegangen. Sie/ Er weilt schon im Jenseits.“

aussprechen und ihre Probleme diskutieren. Diese Freiheit innerhalb der Kirche ist auch viel wert. Ich glaube, die Kirche hat das Frauenleben nicht sehr verändert.

*Setzt sich die Kirche nicht dafür ein, dass der Ehemann bei seiner Frau bleibt, auch wenn sie ihm keinen Sohn geboren hat.*

Ja, sehr. Aber es gibt auch Frauen, die ihren Mann ermutigen, sich eine zweite Frau zu nehmen, weil sie sich schämen, keinen männlichen Nachkommen zu haben.

*Wenn eine Frau nicht heiraten will, muss sie bei ihren Eltern wohnen bleiben und ihnen ein Leben lang dienen. Bei Festen wird sie immer arbeiten müssen, niemals wird sie selbst in den Genuss kommen, Festgeberin und Geehrte zu sein.*

Ja, ja, sie ist „*ndang suhut*“<sup>17</sup>, „niemals Gastgeberin“, die ihre Eltern als hohe Verwandte im großen Kreis begrüßen wird. Viele Frauen wollen Ordensschwester werden um in der Bevölkerung etwas Ansehen zu bekommen. Die Nonnen sind geistliche Führerinnen. Die Batak haben Respekt vor ihnen. Schwestern haben großes Ansehen, weil sie in etwas Hochwertiges aufgenommen wurden. Sie müssen nicht so schwer arbeiten [im Vergleich zu den Frauen und Mädchen auf dem Lande] und halten immer Mittagschlaf. Sie haben großen Einfluss auf die Schulen und im Gesundheitswesen und sie sind MODERN. Sie besitzen drei Arten von Schuhen, viel Geschirr, eine Brille und westliche Medizin.

Frauen haben in der Kirche viel Einfluss. Sagt eine Frau etwas zum zweiten Mal, darf man ihr nicht widersprechen. So sieht die Praxis in der Kirche aus: Wenn die Frauen mit etwas nicht einverstanden sind, geht nichts mehr. Ich weiß nicht, wie es im *adat* und Dorfalltag ist, da ist es noch mehr Männersache, aber in der Kirche ist es so: Selbst wenn es um den Bau einer neuen Kirche geht oder bei der Kindererziehung, dem Schulort und Schulgeld, hier entscheiden sie.

Die Kinder und jungen Leute zeigen viel Liebe für ihre Mutter, aber viele hassen ihren Vater, weil er trinkt oder das Geld beim Kartenspielen verspielt. Wir haben darüber neulich eine Umfrage gemacht.

*Aber es sind doch die Mütter, die diese kleinen rajas bzw. Könige heranziehen und damit das gleiche machen. Ich finde das sehr schwer im Dorfleben mit anzusehen. Die Söhne nutzen das aus. Im Prinzip haben die Frauen viele Möglichkeiten zur Einflussnahme, aber sie sind oft zu scheu.*

Ja, das finde ich auch. Sie sehen das beim Mitleben im Dorf viel deutlicher. Früher habe ich auch manchmal in den Dörfern übernachtet ...[er lacht]

*Pastor Leo, gibt es einen Heiratszwang? Was ist, wenn jemand nicht heiraten will?*

Ja, der Heiratszwang ist sehr stark. Das ist sehr schlimm. Sie sollen immer *pahompu*<sup>18</sup>, *ndang hase hasea*<sup>19</sup> sein. Nicht verheiratet sein, heißt, kein Mensch mehr zu sein, selbst wenn man noch lebt. Das gilt für 40-Jährige und darüber besonders. Manche leiden darunter, sie kommen deshalb oft zu mir.

---

<sup>17</sup> Batak *ndang* = nicht; Batak *suhut*, Bedeutet Nicht Festvorsteher, Festgeber, Festausrichter sein

<sup>18</sup> Batak *ompu* oder *ompung* = Großvater und -mutter, *pahompu* = Enkel

<sup>19</sup> Batak *ndang hasea* = nicht unnütz sein



Batak hören aus anderen Ländern, dass man auch unverheiratet ein Mensch sein kann, besonders die nach Java migrierten begreifen das schon eher. Im allgemeinen muss man hier aber heiraten. Früher wurden sie gezwungen. Ich denke an *kawin lari*, an Verheiratung durch Weglaufen. Die jungen Leute flüchteten hierher und ließen sich als Eheleute segnen, denn danach galten sie als verheiratet. So wirkten sie dem entgegen, dass sie an andere versprochen worden waren. Die Eltern regelten das früher. Die versprochenen Eheleute durften früher nicht miteinander sprechen, erzählten mir die Alten.

Die letzten 10 bis 20 Jahre dürfen junge Frauen und Männer bereits zusammen weggehen und Feste oder Veranstaltungen besuchen. Sie dürfen auch bei Besuchen zusammen in den gleichen Räumen schlafen.

*Ja, ich habe beobachtet, dass Jugendliche sehr frei sind. Bei einer Wöchnerin kampierten sieben Tage und Nächte lang junge und alte Menschen in deren Ada-Haus. Manche Jugendliche kamen in Gruppen von Burschen und jungen Mädchen und hatten einen weiten Weg zurückgelegt. Die Eltern vertrauen ihnen sehr stark!*

*Pastor Leo, was ist, wenn Katholiken an Trancefesten teilnehmen, d.h. wenn das gongdang geschlagen wird und dabei Ahnengeister in ein Medium fahren? Meine Mutter sagte, sie seien damals Katholiken geworden, weil sie da mehr Freiheit gegenüber dem adat und alten Riten hatten als bei den Protestanten.*

Früher wurden die Akteure und Teilnehmer verbannt, bzw. exkommuniziert. Wir Pastoren hier in Pangururan haben aber beschlossen, dass wir nicht bestrafend vorgehen, wenn deutlich wird, dass die Menschen Animismus praktizieren, sondern dass wir geduldig bleiben.

Wenn z.B. jemand von dem Geist eines Verstorbenen besessen wird, bleibt vielleicht *surya alam*<sup>20</sup>, d.h. Seelenfrieden zurück – gewöhnlich ist das so. Wenn die Menschen zur nächsten Messe kommen möchten und es ist klar, dass sie vorher ein animistisches Ritual oder Fest durchgeführt haben, müssen sie vorher zur Beichte gehen. Aber die Zeremonien mit der Besessenheit von Ahnengeistern werden immer seltener. Das macht nur noch die alte Generation, es wird einfach den Alten gelassen. Doch die Jungen sollten auch ihre alte Kultur lernen – hier wird es schwierig.

*Fühlen sie sich selbst in einem Konflikt? Wollen sie als christlicher Pastor mit Kulturbewusstsein die alten Riten erhalten aber nicht unterstützen?*

Ja, das ist für mich persönlich alles sehr schwierig. Ich habe noch nicht ganz klar, was richtig ist. Die Leute sind eigentlich frei. *Pihak lain* - das ist quasi „deren Angelegenheit“. Ich bin hier und bringe ihnen das Christentum, aber ich strafe nicht. Früher gab es viele Strafen. Die Pastoren haben oft bestraft. Aber ich denke, die Menschen sind doch FREI zu wählen. Aber wenn sie den Animismus leben wollen, sollten sie keinesfalls die katholische Kirche oder Gemeinde anleiten. Das geht nicht.

Wenn mich die Leute hier fragen, wieso ich Interesse an der alten Religion habe, die ich aufzeichne und dokumentiere, dann sage ich, ich liebe ALLE religiösen Elemente. *Mula Jadi* ist für mich gleich. Die Batak haben früher ihren verschiedenen Göttern gehuldigt, weil sie Jesus noch nicht kannten. Die Leute waren früher auch gute Menschen, ihre Gebete waren auch gut. Ich denke für mich privat: Egal welche Religion da ist, ich mag alles. Sollen die Menschen frei sein. Muslime sind genauso zu respektie-

---

<sup>20</sup> Malay. *surya* = Sonne; *alam* = Reich, Bereich, Welt, Bedeutung: Welt der Sonne, Seelenfrieden

ren. Unter den Christen gibt es auch viele schlechte Menschen, viele, die sich nur so nennen.

Ich habe mich durch das lange Hiersein, durch die Beziehungen, das Sehen und Beobachten geöffnet. Und besonders durch das Hinhören. Ich glaube, ich sündige, wenn ich das nicht würdige. Früher, wenn ich an die Kolonialzeit oder die Weltgeschichte denke, da war die Kirche sehr fanatisch und so voller Hass. Früher gab es so viel Krieg unter den Christen. So wollte ich nicht sein. Doch meine ich nicht, ich hätte mehr Wahrheit als die anderen.

„Nicht ich bin euer Lehrer“ sage ich zu den Leuten, „ihr seid meine Lehrer“ sage ich. Denn so fühle ich. Ich achte alles, was die Leute als wahr und wichtig empfinden. Früher wurden die animistisch Aktiven, die an Trancefesten beteiligt waren, nicht christlich beerdigt. Aber wir schließen niemanden aus der Kirchengemeinschaft aus. Nur das Amt von Vorstehern können sie nicht ausführen. Alles Wahre, das aus dem Herzen kommt, will ich würdigen und ehren, auch wenn einige hier halb Animisten und halb Christen sind.

*Pastor Leo, oftmals werden die animistischen Riten nicht groß und spektakulär ausgeführt. Es wird unter der Bevölkerung auch nicht darüber gesprochen. Man gibt hier oder dort ein Sirih-Blatt und eine Zigarette als Opfer oder reicht im Familienkreis ein Opferhuhn. Aber was dabei passiert, hat oft einen tiefen Sinn.*

Oh ja, einen sehr tiefen Sinn. [Pause, er denkt nach]

*Die Leute wissen um den tiefen Sinn, aber man spricht nicht direkt darüber. Das habe ich in den letzten drei Jahren gelernt. Es sind sehr feine Linien oder Bezüge und das empfinde ich als mystisch. Es gibt eine besondere Ordnung, einen spirituellen Zusammenhang. Viele Leute wissen darum und sehen das, aber sie machen kein großes Aufheben darüber.*

Ja, ja!

*Das fasziniert mich, deswegen komme ich immer wieder.*

Ich möchte nicht, dass die Leute sagen, die Weißen aus der Ferne wissen was richtig für uns ist. Niemals sollte man so herangehen, das wäre wieder Kolonialismus. Damit das Alte nicht verschwindet lerne ich und probiere aus.

*Aber Sie haben als holländischer Pastor eine herausragende Position. Sie sind eine Art Zeremonial-Leiter. Auch bei Festen wie dem mangonkal holi oder hoja [der Zweitbestattung] gehen Sie bei der Prozession vorne dran. Sie haben fast die Position und Rolle des datu [vorchristlicher Priester und Magier] übernommen. Ich denke, das ist mehr als jeder Priester im Westen bekommen könnte.*

Das ist wahr, ja, ja, *lebih gampang disini*, „das ist viel leichter hier“.

Der *borotan* [Opferpfahl in Baumform] ist ein sehr schönes Symbol. Man kann es mit dem Kreuz vergleichen. Der *borotan* und *hariara* [Lebensbaum, Fikusart] verbindet die *banua ginjang* [Oberwelt der alten Batak] mit der Mittelwelt. Das Kreuz von Jesus Christus erbindet auch Himmel und Erde. Die Batak lieben diese Ansichten und Parallelen.

Der Büffel wird zum Opfer – *Jesus Christus sendiri menjadi diborotankan, seperti dimatikan di salib, seperti di borotan*. Etwa: Jesus Christus stirbt an Kreuz so wie der Opferbüffel am Opferpfahl in der Dorfmitte, Jesus kam an den Opferpfahl.

*Mereka sangat suka itu mendengar. Kira-kira mencoba - atau ini – theologie yang cocok saya juga kurang tahu. Tetapi ada element yang serupa.* Übersetzt: Die Leute lieben es, dies zu hören. Sie probieren dieses und jenes. Welche Theologie die richtige ist, weiß ich nicht, aber es gibt ähnliche Elemente.

[Wenn Pastor Leo keine deutschen Worte mehr findet spricht er, wie hier, spontan auf Indonesisch weiter und flechtet spezielle Batak-Wörter ein.]

*Denken Sie, die Batak suchen nicht so arg das Leiden des Christus am Kreuz, sondern eher das Symbol der Einheit des Kosmos: Himmel, Erde und Unterwelt? Und das verkörpert für sie Christus?*

Ja, Ja.

*Das ist ja auch sehr frei interpretiert. Mich erschreckt der leidende Christus immer, er ist nicht sehr anziehend.*

Leiden ist hier eine Folge der Lebensweise. Viele Leute denken noch schlimmer über das Opfer, den Zustand der Welt und der Menschheit. Das Leiden sei die Folge der Lebensweise von Jesus. Wenn korrupte Menschen nicht Jesus folgen wollen, werden sie ausgegrenzt, gekreuzigt. Wenn sie aber folgen und der Korruption den Rücken kehren, werden sie auch leiden und viel ertragen müssen.

*Pastor Leo, ich lebe zurzeit im Gebiet Sidihoni auf der Höhe der Insel Samosir bei meiner Adoptivfamilie Simalango. Wie groß ist diese Station? Sie kennen die Menschen dort gut, erzählen Sie mir von ihnen.*

Sidihoni ist die 6. Station des Kirchenkreises und besteht seit 1953. Sie zählt um die 550 Mitglieder. Ihr Vater ließ sich 1959/60 zum Katholik taufen. Vorher war er schon durch die Rheinische Mission zum Protestantismus übergetreten.

1960 wurden Ihre Eltern vom holländischen Pastor Radbout Waterreus OKM Cap. getraut. Gleich danach wurde ihr Vater zum Kirchenvorsteher in Sidihoni ernannt, ich glaube, bis 1996.

In dieser Zeit hat es erst um die 30 katholische Familien in Sidihoni mit vielleicht 120 Personen gegeben. Die katholische Kirche in Sidihoni wurde um 1956 erbaut und 1960 zum ersten Mal modernisiert und erweitert. Im März 1982 folgte ein vollständiger Neubau an der Stelle der alten Kirche.

*Oh ja, das war damals, als ich das erste Mal als 22-Jährige Touristin vorbeikam und in Sidihoni Rast machte. Der Fischer, der Lehrer, alle, die ich heute mit Namen und ihren Familien kenne, waren damals gerade am Zimmern, Hämmern und Dachdecken. Da der Fischer sein Boot gerade nicht brauchte, durfte ich mit dem Einbaum paddeln üben. Aber ich kippte schnell um und hörte danach das fröhliche Lachen der vergnügten und stolzen Erbauer vom Dach der Kirche hinüberschallen. Mich zieht diese Gemeinschaft sehr an, ich vertraue ihnen, das ist anders als in Deutschland. Hier gibt es noch das ZUSAMMEN.*

*Nun haben wir lange miteinander gesprochen, Pastor Leo, vielen Dank für das Interview!*